

Weltanschauungen im Wandel

Dr. Sarah Pobl, Leiterin ZEBRA BW

„Nichts ist so beständig wie der Wandel“, soll der griechische Philosoph Heraklit einst gesagt haben. Dieser Gedanke gilt mehr denn je, wenn man auf das blickt, was sich in den vergangenen 50 Jahren auf dem Markt der Weltanschauungen gewandelt hat. Fünf Jahrzehnte sind seit der Gründung der Elterninitiative gegen Abhängigkeit und Extremismus vergangen – fünf Jahrzehnte, in denen sich nicht nur die Strömungen, Ideologien und Angebote auf dem Markt der Weltanschauungen tiefgreifend verändert haben, sondern in denen sich auch die Gesellschaft selbst deutlich gewandelt hat. Selbst bei ZEBRA/BW, der vom Kultusministerium Baden-Württemberg geförderten „Zentralen Beratungsstelle für Weltanschauungsfragen“, blicken wir auf Zeiten des Wandels zurück – obwohl es uns erst seit fünf Jahren gibt. Allein in den vergangenen fünf Jahren hat sich viel verändert. Neue Kriege und Krisenherde beschäftigen die Weltpolitik, die Corona-Pandemie stellte unsere Gesellschaft vor enorme Herausforderungen, Inflation und die damit einhergehenden wirtschaftlichen Unsicherheiten belasteten die Menschen. Gesellschaftlich rückten Themen wie Klimawandel, soziale Gerechtigkeit und Diversität stärker in den Fokus, während Populismus und autoritäre Tendenzen in vielen Ländern an Bedeutung gewannen. Zudem beschleunigte die Digitalisierung zahlreiche Lebensbereiche. All diese Veränderungen wirken sich auch auf den Bereich der Spiritualität und des Glaubens aus. Wir leben in Zeiten, in denen alte Unsicherheiten durch neue abgelöst werden.

Krisen können den Glauben sowohl stärken als auch schwächen. Der Soziologe Peter Berger betonte bereits, dass „die Modernität eine pluralistische Krise des Glaubens erzeugt“ (1997). In politischen Krisenzeiten, wie etwa während des Kalten Krieges oder der jüngsten Pandemie, suchten viele Menschen Zuflucht in Glaubenssystemen. Glaube und Spiritualität bieten einerseits Orientierung und Sinnstiftung in einer als chaotisch empfundenen Welt. Doch parallel dazu steigt auch die Zahl derer, die sich von religiösen Institutionen abwenden, da sie in diesen keine ausreichenden Antworten auf moderne Herausforderungen finden. Auf den ersten Blick könnte der Eindruck entstehen, dass wir in einer immer säkularer werdenden Welt leben. Doch dieser Eindruck täuscht. Die Abwendung von institutionsgebundener Religion geht einher mit einer zunehmenden Individualisierung spiritueller Bedürfnisse. Die Zahl der „religiös Kreativen“ nimmt zu. Dies zeigt sich in wachsender Experimentierfreudigkeit, Selbstdarstellung und boomenden nichtinstitutionalisierten Religionsformen (Pollack/Pickel 2000, 245). Bereits Knoblauch (2009) prognostizierte, dass die popkulturellen Formen von Religion und Spiritualität zunehmen werden. Die Identity Foundation stellte 2006 fest, dass jeder siebte Deutsche ein „spiritueller Sinnsucher“ sei. Gerade junge Menschen suchen heute, oft abseits der traditionellen Religionen, nach ihrer eigenen Spiritualität. „Traditionelle religiöse Formen und konfessionelle Bindungen verlieren für Jugendliche an Bedeutung. Der Glaube verlagert sich auf die individuell-persönliche Ebene“, prognostizierte die EKD (2020).

Wenn heute bei ZEBRA/BW Ratsuchende anrufen oder vorbeikommen, spüren wir diese Veränderungsprozesse mehr denn je. Zwar gibt es nach wie vor Menschen, die aus den altbekannten Gruppierungen aussteigen möchten – sei es, weil sie in hochreligiöse Milieus hineingeboren wurden oder eine Zeit lang in geschlossenen religiösen Gruppierungen verbracht haben. Doch zusätzlich sind wir tagtäglich mit Anfragen zu Anbietern, Gruppierungen, Wohnzimmersekten, Coaches und selbsternannten Gurus konfrontiert, von denen auch wir oft noch nie gehört haben. Was früher für viele Menschen die weißbärtigen Gurus waren, sind heute die hippen Lifecoaches, die sich gekonnt in den sozialen Medien inszenieren und ihren Auftritt mit einer Brise Spiritualität würzen. Die Szene floriert. Jeder kann sich heutzutage Coach nennen, Spiritualität ist zunehmend zu einem vermarkteten Produkt geworden. Der Markt reagiert auf Bedürfnisse wie Erlebnisorientierung, Personenzentrierung, Selbstverwirklichung, Ganzheitlichkeit und Misstrauen gegenüber Politik und Pharmaindustrie. Menschen, die ihr Vertrauen in Kirche, Politik oder Pharmaindustrie verloren haben, setzen auf neue Konzepte, Anbieter und Angebote. Denn so ganz ohne Glauben scheint es dann doch nicht zu funktionieren. Alter Wein in neuen Schläuchen?

Unsere Grundbedürfnisse sind dieselben geblieben. Menschen haben grundlegende psychologische Bedürfnisse wie das Streben nach Sinn, Sicherheit und Zugehörigkeit. Religion erfüllt diese Bedürfnisse, indem sie Sinn stiftet, eine moralische Ordnung schafft und Gemeinschaft ermöglicht (Pargament, 1997). Laut Maslow (1943) gehören auch Selbstverwirklichung und soziale Bindungen zu den zentralen menschlichen Bedürfnissen. Blicken wir auf das, was heute auf dem Markt der Weltanschauungen angeboten wird, so docken viele Angebote an diese Grundbedürfnisse an. Da ist beispielsweise eine junge Frau, die nach ihrer Trennung in einer tiefen Sinnkrise steckt. In einem Frauenheilkreis erfährt sie Zugehörigkeit und Stabilität, wird aber gleichzeitig zur Kasse gebeten und gerät immer tiefer in Abhängigkeiten. Da ist ein Mann in seinen Vierzigern, der im Job gekündigt wurde. Ein windiger Business-Coach verspricht ihm, dass er es mit seinem Geschäftsmodell binnen kürzester Zeit vom Tellerwäscher zum Millionär bringen könnte. Das Streben nach materieller Sicherheit gehört ebenso zu einem menschlichen Grundbedürfnis. Auch Heidrun, die Mitte 50 ist und nach dem Auszug der Kinder in einer Identitätskrise steckt, findet zunächst Neuorientierung in einer Ausbildung zur schamanistischen Heilerin. Das gerahmte Zertifikat gibt ihr das Gefühl, wertvoll zu sein und etwas geleistet zu haben.

Wir leben in einer Demokratie. Religions- und Meinungsfreiheit sind durch das Grundgesetz geschützt. Mit dieser Freiheit umzugehen bedeutet jedoch auch, mit den Gefahren, die von verschiedenen weltanschaulichen, politischen

oder religiösen Angeboten ausgehen, zurechtzukommen (Hermann 2023, 9). „*Aber Religionsfreiheit ist keine Narrenfreiheit und sie schließt Meinungsstreit und Kritik an zweifelhaften Methoden und totalitären Ideologien nicht aus*“ (www.sektenwatch.de).

Die oben beschriebenen Beispiele verdeutlichen zudem, dass in vielen Fällen spirituelle Angebote zunächst wichtige Grundbedürfnisse befriedigen können. Dass dies jedoch nicht immer eine nachhaltige Lösung ist, zeigt sich in den vielen Fällen, die bei uns landen. Wir beraten jährlich mehr als 500 Personen, dazu kommen zahlreiche Institutionen. Manchmal wenden sich Angehörige an uns, manchmal die Betroffenen selbst. Oft geht es um Themen wie monetären Schaden, Entfremdung, Kontaktabbrüche, Angst, persönliche Grenzüberschreitungen und Abhängigkeit. Denn die Befriedigung diverser Grundbedürfnisse durch spirituelle Anbieter hat manchmal ihren Preis. Ganz konkret kann beispielsweise ein hoher finanzieller Schaden entstehen. In einem Fall bezahlte eine Frau mehrere Millionen an ein Medium, das ihr im Gegenzug Schutz und Gesundheit zusicherte. In einem anderen Fall belief sich die Summe „nur“ auf 5000 Euro, die für eine sogenannte Partnerrückführung bezahlt wurden. Der Partner kam nicht zurück, und das Geld war futsch. Was in dem einen Fall noch als teures Lehrgeld verbucht werden kann, ist im anderen Fall von existentieller Bedeutung. Wenn Anbieter mit Ängsten und Unsicherheiten Geschäfte machen, kann dies schnell gravierende Ausmaße annehmen. Ein Beispiel ist der Fall der Familie H., die während der Corona-Pandemie mit Sack und Pack in eine Kommune nach Paraguay zog, aus Angst vor Impfpflicht, Zwangsmaßnahmen und einem generellen Vertrauensverlust gegenüber Staat und Demokratie. Das Bild der schönen heilen Welt bekam in dieser Community schnell Risse, doch der Rückweg war schwer. Zu viel hatte die Familie aufgegeben. Auch dann, wenn Menschen um ihre Gesundheit besorgt sind und das Vertrauen in die Pharmaindustrie verloren haben, stehen oft Anbieter mit allen möglichen Heilkonzepten bereit, sei es Reiki, Quantenheilung oder Skalarwellenbehandlungen. Glaube kann Berge versetzen, sicher. Wenn jedoch mit Angst gearbeitet wird, Druck aufgebaut wird, Universalversprechungen gemacht werden, Feindbildern eine Rolle spielen oder gar Immunisierungsstrategien angewandt werden, im Sinne von „Wenn es hilft, dann liegt das an mir und meinen Fähigkeiten, wenn es nicht hilft, dann haben Sie nicht gut genug mitgearbeitet“, dann wird es kritisch. Der Esoterikmarkt und der Verschwörungsglaube bedienen zunehmend das Bedürfnis nach Sinn und Orientierung, reduzieren Komplexität und haben deswegen gerade dann, wenn Vertrauen verloren gegangen ist, eine Ersatzfunktion.

Der Name der „Elterninitiative gegen seelische Abhängigkeit und religiösen Extremismus“ (EI) ist in diesem Kontext visionär. Denn noch immer geht es in vielen Fällen genau um diese Themen. Neben den neureligiösen Bewegungen oder sogenannten Jugendsekten gibt es heute eine Vielzahl neuer esoterischer oder spirituell geprägter Anbieter und Konzepte, die in Abhängigkeiten führen oder extremistische Denkweisen verstärken können. ZEBRA/BW und die EI haben einiges gemeinsam: Beide Initiativen engagieren sich im Bereich der Weltanschauungen, religiöser Gruppierungen und der Aufklärung zu esoterischen Angeboten. ZEBRA/BW wurde jedoch als landesgeförderte Beratungsstelle des Kultusministeriums Baden-Württemberg ins Leben gerufen, was bedeutet, dass wir für unsere Arbeit bezahlt werden. Umso beeindruckender finden wir die Arbeit der EI, die auf hohem ehrenamtlichen Engagement basiert und wesentlich dazu beigetragen hat, diese Themen über die letzten Jahrzehnte präsent zu halten. Die EI hat neue Entwicklungen im Blick, Vernetzungstreffen und Fortbildungen veranstaltet und ist eine unschätzbar wertvolle Anlaufstelle für viele Betroffene.

Neben Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und Berlin existieren keine landesgeförderten Beratungsstellen in diesem Themenfeld, was ehrenamtlichen Initiativen und Informationsseiten einen immensen Stellenwert verleiht. Wir schätzen den Austausch, die Vernetzung und die gute Zusammenarbeit sehr und sind als junge Beratungsstelle dankbar für wichtige Impulse und Anregungen aus der langjährigen Erfahrung. Wir profitieren enorm von der Erfahrung von Sektenwatch und möchten uns an dieser Stelle von ganzem Herzen bedanken. Auch wir bei ZEBRA/BW stoßen immer wieder an unsere Kapazitätsgrenzen, und die letzten Jahre haben gezeigt, dass die Themen aktueller denn je sind. Genau wie Sektenwatch wünschen wir uns eine breitere Sensibilisierung, damit Menschen besser in der Lage sind, Angebote zu beurteilen, Warnsignale zu erkennen und ihre eigenen Bedürfnisse zu verstehen, um für sich die richtigen Entscheidungen zu treffen.

„Im Gegensatz zu vielen Gruppen und Heilsbringern erheben wir nicht den Anspruch, Patentrezepte zu haben und auf alles eine Antwort zu wissen. In dieser unübersichtlichen Szene wird es auch für Fachleute immer schwieriger, den Überblick zu behalten.“ (www.sektenwatch.de) Dieser Haltung können wir voll und ganz zustimmen und möchten betonen, dass es Zeit für individuelle Beratungsgespräche braucht, um gemeinsam mit Suchenden Angebote auf ihre Passung hin zu hinterfragen. Dabei geht es darum, sich der eigenen Sehnsüchte und Bedürfnisse bewusst zu werden, besser zu verstehen, weshalb man in bestimmte Gruppierungen geraten ist oder sich zu einem bestimmten Anbieter hingezogen fühlt. Die Zahl der Angebote und Anbieter, die vermeintlich einfache Antworten auf komplexe Fragen geben, nimmt zu. Ebenso steigt die Zahl der Menschen, die auf spiritueller Sinnsuche sind. Anbieter und Gruppen, die gesellschaftliche Unsicherheiten für ihre Zwecke nutzen, nehmen ebenfalls zu. Daher wäre eine breitere Förderung und ein flächendeckendes Netz von Initiativen und Beratungsstellen in anderen Bundesländern dringend erforderlich.

Weltanschauungen sind nicht bloße Festschreibungen von Dogmen, sondern lebendige, sich ständig entwickelnde Systeme, die durch den Dialog zwischen Individuen und Gesellschaft wachsen. Die Arbeit von ZEBRA/BW und der EI bietet Menschen die Möglichkeit, ihre eigenen Überzeugungen zu reflektieren und kritisch zu hinterfragen.

Nur so können wir sicherstellen, dass unsere Weltanschauung uns nicht einschränkt, sondern uns befähigt, die Welt in all ihrer Vielfalt und Komplexität zu verstehen.

Literatur

- Beck, U. (1986). *Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Berger, P. L. (1997). *Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit: Elemente einer soziologischen Religionsbetrachtung*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.
- EKD (2020): Jugendstudien. Wie Jugendliche heute glauben. <https://www.ekd.de/jugendstudien-wiejugendliche-heute-glauben-38016.htm> (zuletzt abgerufen am 15.04.2024).
- Heraklit. (1990). *Fragmente: Griechisch und deutsch, übersetzt und kommentiert von Bruno Snell*. Stuttgart: Kröner.
- Hermann, C. (2023): Vorwort. In: Pohl/Wiedemann (Hg.): *Zwischen den Welten. Filterblasenkinder verstehen und unterstützen*. Göttingen: V&R Verlag.
- Knoblauch, H. (2009): *Populäre Religion. Auf dem Weg in eine spirituelle Gesellschaft*. Frankfurt am Main: Campus Verlag.
- Maslow, A. H. (1943). A theory of human motivation. *Psychological Review*, 50(4), 370-396.
- Pargament, K. I. (1997). *The psychology of religion and coping: Theory, research, practice*. Guilford Press.
- Pohl, S. (2022): *Spiritueller Schiffbruch. Sich selbst und anderen in Sinnnot helfen*. Göttingen: V&R Verlag.
- Pollack, D.; Pickel, G. (2000): Religiöse Individualisierung statt Säkularisierung? Eine falsche Alternative. Antwort auf die Replik von Wohlrab-Sahr und Krüggeler. In: *Zeitschrift für Soziologie*, 29 (3). S. 245–249.
- Sektenwatch. <https://www.sektenwatch.de/drupal/index.php/node/13>